

Jakob Augstein Im Zweifel links

## Britannias Träume



Im Comic „Asterix bei den Briten“ sagt ein Brite: „Behaltet eine steife Oberlippe!“ Diese um Fassung bemühte Nüchternheit gehört eigentlich zur nationalen Folklore, aber heute ist Großbritannien eher ein verträumtes Land, das hat der Wahlkampf gezeigt. Die Insel jenseits des Kanals ist ein politisches Feenreich. Die Menschen erzählen sich

dort noch immer das Märchen von der Großmacht, und sie leben so, als würde das Wünschen helfen. Doch es hilft nichts, Großbritannien ist nicht mehr groß. Und zur traurigen Wahrheit gehört, dass Europa es überleben würde, wenn Großbritannien tatsächlich die EU verliesse, womit es immer mal droht.

Der Wahlkampf war sonderbar. Die Kandidaten der beiden großen Parteien weigerten sich bis zuletzt, das Offensichtliche zu akzeptieren: Eine absolute Mehrheit war weder für David Cameron noch für Ed Miliband erreichbar. Die Idee der Koalition – obschon seit fünf Jahren Realität in Westminster – ist dem britischen Selbstverständnis noch immer fremd.

Auf der Insel stellen sie sich mit träumerischer Radikalität gegen die Wirklichkeit. Es gibt einen Widerwillen gegen das Greifbare. Er schlägt sich auch im „contempt of production“ nieder, einer regelrechten Verachtung für die Herstellung von Gütern. Die Briten haben vor mehr als zwei Jahrhunderten das Zeitalter der Industrialisierung erfunden und sich in den vergangenen Jahrzehnten davon abgewendet. Mit schlafwandlerischem Vertrauen lieferten sie sich der gläsernen Welt des Geldes aus. Gut acht Prozent macht der Finanzsektor an der Wirtschaftsleistung aus. Gegen die Londoner City kann kein Premierminister regieren.

Es sind immer wieder die Interessen der Finanzwelt – das unabhängige Pfund, die bevorzugte Verbindung mit New York, der Glaube an die Märkte –, die einer europäischen Integration im Wege stehen. Premierminister Cameron hat für 2017 ein Referendum über den Verbleib in der EU angekündigt. Labour-Chef Miliband hat sich für Europa ausgesprochen, mit ihm werde es kein Referendum geben, sagt er. Dabei hat der ewige Streit um die britische Identität aus kontinentaler Sicht etwas Ermüdendes. Mögen sie gehen oder – lieber noch – bleiben. Die Briten haben bisher nicht wirklich zugehört. Sie wollen dabei sein und dann auch wieder nicht.

Aus britischer Sicht liegt das Glück, von dem Rudyard Kipling in seinem Gedicht „Mandalay“ singt, nicht in Europa: „I’ve a neater, sweeter maiden in a cleaner, greener land!“ Dabei sind die Stellungen „East of Suez“ schon vor langer Zeit geräumt worden.

Der deutsche Dichter Georg Philipp Schmidt von Lübeck hat in seinem berühmten „Des Fremdlings Abendlied“ 1821 gedichtet: „Da, wo du nicht bist, ist das Glück!“ Das könnte von der Insel stammen. Die wahren Romantiker in Europa, das sind die Briten.

An dieser Stelle schreiben Jakob Augstein und Jan Fleischhauer im Wechsel.

## Rüstung NVA-Panzer in den Irak

Die Bundesregierung hat dem Export von 280 Schützenpanzern vom Typ BMP-1 in den Irak zugestimmt. Dabei handelt es sich um Amphibienfahrzeuge sowjetischer Bauart aus dem Bestand der Nationalen Volksarmee (NVA) der DDR. Sie waren nach der Wiedervereinigung zunächst in den Besitz der Bundeswehr übergegangen und gelangten modernisiert nach Schweden.

Nachdem die dortige Armee sie ausgemustert hatte, wurden sie nach Tschechien verkauft. Von dort gingen sie an die irakische Armee, die schon unter Saddam Hussein Fahrzeuge dieses Typs besaß. Der Linken-Abgeordnete Jan van Aken befürchtet, dass die Panzer schon bald von den Kämpfern der Terrororganisation IS erobert werden könnten. „Die irakische Armee hat im vergangenen Jahr bereits ihre nagelneuen US-Panzerfahrzeuge kampfflos dem IS überlassen“, so van Aken. gt



Panzerparade der DDR-Volksarmee 1979

## Professoren „Erbärmliche Feiglinge“

Der Historiker, Buchautor und Universitätsprofessor Herfried Münkler liegt im Clinch mit einem Teil seiner Studenten. Diese haben ein Münkler-Watch-Blog eingerichtet, auf dem sie dessen Vorlesungen auswerten und kritisieren. Sie bezeichnen Münkler als „Extremisten der Mitte“ und halten ihm seine Tätigkeit im Beirat der Bundesakademie für Sicherheitspolitik vor. Tatsächlich teilt Münkler gern aus und polemisiert gegen die „Stechschritt-pazifisten von der Linken“. Die Anti-Münkler-Polemiken erscheinen anonym, was den Professor nun dazu brachte, die Autoren zu Beginn einer Vorlesung an der Humboldt Universität „erbärmliche Feiglinge“ zu nennen. „Ich bin zum Streitgespräch jederzeit bereit“, betont Münkler. stb

## Justiz Neue Aufgaben für NS-Strafverfolger

Die Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen in Ludwigsburg soll zukünftig als Forschungs- und Informationszentrum arbeiten. Dieses Anliegen will die Landesregierung von Baden-Württemberg bei der Justizministerkonferenz im Juni vorbringen. Die Ermittlungstätigkeit werde „schon aus biologischen Gründen“ endlich sein, sagt ein Sprecher des Stuttgarter Justizministeriums. Es laufen bereits Überlegungen unter Einbeziehung des Bundesarchivs und des Hauses der Geschichte, wie die Zentrale Stelle erhalten werden kann. Sie war 1958 per Verwaltungsvereinbarung der Länder gegründet worden. fri